

„INNWURF“ FANKONTAKTSTELLE SAARBRÜCKEN

DES EVANGELISCHEN JUGENDWERKES AN DER SAAR
FÜR DIE FANGEMEINDE DES 1. FC SAARBRÜCKEN



TÄTIGKEITSBERICHT
2001/2002



Das Evangelische Jugendwerk an der Saar – Abteilung Jugendsozialarbeit -



**Das Evangelische
Jugendwerk an der
Saar**
-Abteilung Jugendsozialarbeit –
Großherzog-Friedrich-Str. 44
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681-3870025

**„Innwurf“ Fankontaktstelle
Saarbrücken
Ziegelstraße 21
66113 Saarbrücken
Tel.: 0681-9472896
E-Mail: Innwurf@gmx.de
www.innwurf.de**

INHALTSVERZEICHNIS

FANPROJEKT „INNWURF“ FANKONTAKTSTELLE SAARBRÜCKEN.....	4
„ALLTAG“ BEI AUSWÄRTSSPIELEN.....	6
BAG-TAGUNG IN SAARBRÜCKEN.....	10
STADIONVERBOTE.....	12
FANZEITUNG „DER HAT DOCH SCHON GELB“.....	13
CHATABENDE.....	17
ANLAGEN.....	20
PRESSESCHAU.....	25



FANPROJEKT „INNWURF“ FANKONTAKTSTELLE SAARBRÜCKEN

Mit Beginn des Jahres 2001 konnte die Fankontaktstelle die Räumlichkeiten in der Ziegelstraße 21 übernehmen. Bis Anfang März konnten die Räume so hergerichtet werden, dass anlässlich des Heimspiels des 1. FC Saarbrücken gegen Mainz 05 offiziell eröffnet werden konnte. Seither können jugendliche Fußballfans vor und nach den Heimspielen die Räumlichkeiten zum Treffen und Kennenlernen nutzen. Nach dem Spiel waren bis zum Sommer regelmäßig Spieler anwesend. Damit sollte eine Art „Gegenangebot“ zum gleichzeitig stattfindenden Auftreten der Hooligans auf dem Kassenvorplatz aufgebaut werden. Der starke Sanierungsbedarf des Gebäudes machte jedoch Mitte des Jahres einen Strich durch die Rechnung. Zunächst wurden die Räume als einsturzgefährdet eingestuft. Binnen eines Monats wurden neue Zwischenträger eingezogen. Nun galt es das marode Gebäude in Form zu bringen und die „Infrastruktur“ aufzubauen. Seit dem findet die Arbeit der Fankontaktstelle in

steter Gesellschaft von Handwerkern und Baulärm statt. Zudem werden die Toilettenanlagen auf Vordermann gebracht und der Veranstaltungsraum konnte im September wieder geöffnet werden. Bis Mitte April 2002 war ein Ende der Bauarbeiten nicht abzusehen.

Auch die bundesweite Gemeinschaft der Fanprojekte hatte was Besonderes für die Fankontaktstelle im Angebot. Als „erfahrener Neuling“ durfte im Mai 2001 die Bundestagung der Fanprojekte an der Landessportschule des Saarlandes ausgetragen werden. Die Bundestagung wurde in der regionalen, als auch überregionalen Medienlandschaft vielfältig dargestellt.

Bereits seit Beginn der Spielzeit 2000/2001 wurde intensivst Beziehungsarbeit geleistet. Zunächst durch teilnehmende Beobachtung. Es brauchte nicht lange bis die ersten Anfragen nach Einzelfallhilfe und/oder





Unterstützungsnachfragen (Ultras) kamen. Trotz Bauarbeiten werden die Räume auch unter der Woche von Jugendlichen angenommen. Neben der Nachfrage nach Einzelfallhilfe werden Clubabende abgehalten, Choreographien vorbereitet, oder an der Fanzeitung gearbeitet. Die Zeitung mit dem ausgefallenen Namen „Der hat doch schon Gelb“ brachte es im zweiten Halbjahr auf zwei Ausgaben in einer Auflage von 400 Stück.

Mittlerweile wurde ein Homepage entwickelt und online gestellt. Unter www.innwurf.de kann sich jeder über das Wirken der Fankontaktstelle informieren. Chatabende mit Spielern finden ein positives Echo.

Zurück zur Alltagssituation: Der Euphorieschub zu Beginn der Tätigkeit der Fankontaktstelle ist mittlerweile verebbt (Bereits am 05. April stand der Abstieg in die Regionalliga Süd fest). Die Unterstützung aus der Fanszene wächst hingegen zu nehmend. Zugleich ist die Nachfrage nach Einzelfallhilfe derart gestiegen, dass mittlerweile eine zweite Stelle mehr als nötig ist.

Die finanziellen Rahmenbedingungen sind durch den zu erwartenden Abstieg des 1. FC Saarbrücken in die Regionalliga nicht gefährdet, da das „Nationale Konzept Sport und

Sicherheit“, auf dessen Grundlage die Fankontaktstelle arbeitet und finanziert ist, auch für diese Spielklasse ihre Gültigkeit hat.

Die zu betreuenden Jugendlichen werden in ihrer Vielzahl und Vielfältigkeit auch in der Regionalliga vorhanden sein, was nicht zuletzt auch die letzte Regionalligazugehörigkeit bewiesen hat in der der Zuschauerschnitt bei knapp 8000 lag.

Mehrere Aspekte sind für die nun



anstehende Spielzeit zu berücksichtigen. Zunächst wird der Abstieg wieder zu einer gravierenden Veränderung innerhalb der Fanszene führen. „Enttäuschte“ werden abziehen, neu Interessierte werden hinzu stoßen. Damit einhergehend werden sich die Hierarchiestrukturen im Fanblock neu gestalten.

Die Regionalliga Süd verspricht eine Vielzahl von Derbys, bei denen so genannte „relevante Szenen“ vertreten sind, wie z.B. mit : Eintracht Trier,



Kickers Offenbach, Darmstadt 98, Rot-Weiß Erfurt, und den Stuttgarter Kickers, oder im Besonderen mit den saarländischen Vertretern SpVgg Elversberg, sowie Borussia Neunkirchen. Letztere sind im Begriff in die Regionalliga Süd aufzusteigen. Möglicherweise muss auch der Karlsruher SC in die Regionalliga absteigen.

Die Tatsache aber, dass bis zu drei Saarvereine in der Regionalliga Süd vertreten sein werden, bedarf einer differenzierteren Betrachtung. Insbesondere die Hooliganszene aus Saarbrücken hegt freundschaftliche Kontakte zur Neunkircher Szene. Dadurch potenzieren sich die brisanten Spiele. Zugleich kann das noch ungeformte Umfeld der SpVgg Elversberg, als weiterer Treffpunkt für Saarbrücker Anhänger betrachtet werden. Es ist daher davon auszugehen, dass die Präsenz der Fanarbeit auch auf die beiden anderen saarländischen Standorte ausgeweitet werden muss. Dies geschieht bereits aktuell bei „relevanten“ Spielen, wie Borussia Neunkirchen – FC 08 Homburg (Oberliga Südwest).

„ALLTAG“ BEI AUSWÄRTSSPIELEN

Zehntausende von jugendlichen Fußballfans reisen Wochenende für Wochenende quer durch die Republik. Anlass ist das Auswärtsspiel „ihres“ Clubs.

Die Organisation und Durchführung der Fahrt orientiert sich einzig und alleine auf das Spiel und den Zeitpunkt seiner Ansetzung. Doch das Prägende ist die Fahrt und deren Verlauf. Gemeinsam durch „Dick und Dünn“ gehen, die Kumpels erleben, zu unterstützen und Unterstützung zu erfahren macht den Reiz aus.

Mit Neugierde und Unsicherheit wird das Auftreten der „gegnerischen“ Fußballfans beobachtet. Kleinste Anlässe können für Sympathie oder Antipathie sorgen. Hier und da versuchen Einzelne Kontakte zu knüpfen und mehr als nur das Fußballspiel und die Fahrt zu erleben. Wie toll ist es doch, wenn man in Berlin jemanden weiß, der einen als Gast empfängt. So geschehen in dieser Saison bei Union Berlin. Die lange Auswärtsfahrt stand zunächst unter keinem guten Stern, denn einigen Reisenden wurde vor der Abfahrt das Gepäck geklaut. Unruhe und Ärger bestimmte die Szenerie und die Busfahrt durch die Nacht. Mehr oder



weniger ausgeschlafen erhaschten sich die Meisten an der ersten Raststätte in Thüringen einen Kaffee. Schon wurde wieder über den Rucksackklau „gefrotzelt“. Viele Gespräche verkürzten die Fahrt auf das erträgliche Maß. Kaum in Berlin angekommen, wurde der Bus von Unionfans „abgefangen“. Diese hatten im Vorfeld bereits für die Unterkunft gesorgt, ein Fan-Fußballspiel und eine Party organisiert. Alle Achtung! Auch während der eigentlichen Bundesligapartie war ihre Gastbetreuung vom Feinsten. Insbesondere der Umstand dass im Gästeblock weder Getränke noch Nahrung aufgenommen werden konnte und dass ein Saarbrücker sich in den naheliegenden Wäldern der „Alten Försterei“ gnadenlos verlief, sorgte dafür, dass die Gästebetreuung auf Hochtouren lief. Die anschließende Party von Unionern und Saarbrückern war ein glänzender Abschluss dieses kalten Februarabends.

Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass die Unioner bereits beim Hinspiel den Kontakt mit Saarbrücker Fans suchten. Sie fanden in den „Oldies“ aus Rehlingen die besten Ansprechpartner. So konnte über das Internet eine Grundlage für den freundschaftlichen Umgang unter „rivalisierenden“ Fangruppen geschaffen werden.

Diese Art der Fanbegegnung ist leider noch die Ausnahme. Wer einmal eine Auswärtsfahrt mitgemacht hat, der weiß wie schwierig Fanbegegnungen sein können und der weiß wie klein Gastfreundschaft bei Auswärtsspielen geschrieben wird.



Der Auswärtsfan wird grundsätzlich als Gefahrenpotential eingestuft, muss sich besonderen „Sicherheitsbehandlungen“ aussetzen und sollte möglichst wenig Aufenthalt in der Stadt der „Gastgeber“ haben.

Diese Maßnahmen der Ordnungskräfte kommen natürlich nicht von ungefähr. Manch auswärtsfahrende Fan sieht sein Heil in der Provokation, denn auswärts lebt es sich meist „ungenierter“. Doch diese Zeitgenossen sind in der Regel in der Minderzahl. Die Konsequenz daraus ist, dass grundsätzlich alle Auswärtsfans darunter zu leiden haben.

Dies muss jedoch nicht sein, denn mittlerweile haben sich die Zeiten



gewaltig verändert. Fanbeauftragte und Fanprojekte tauschen sich im Vorfeld von Spielen stets aus.

Langsam wird es Zeit, dass der Charakter der Gastfreundlichkeit wieder mehr Gewicht bekommt und somit Aggressivität abgebaut wird. Auch die Polizei ist mittlerweile in deeskalierenden Maßnahmen besser geschult, doch die Abläufe an Spieltagen sind nach wie vor die Gleichen.

Beispiel: Auswärtsspiel des FCS in Bochum. Ein Bus Saarbrücker Fans (ungefähr 42 Personen) kommt in die Nähe des Stadions. Prompt beginnt der Begleitexpress. Sage und schreibe vier Mannschaftsbusse .

Durchsuchung durch das Ordnungspersonal. Stadionzeitungen, ein begehrtes Sammelobjekt bei Auswärtsfahrten, wurden den „Gästen“ nicht zur Verfügung gestellt. Begründung: Damit könne man ein Feuer entfachen. Zynisch angemerkt: Mit Kleidungsstücken kann auch jemand erwürgt werden.



Damit nicht genug: Kaum ausgestiegen, erfolgte die Durchsuchung und zwar bis hin zum Auseinanderbauen des Handys und vorzeigen der Münzen im Geldbeutel. Schon mal da, begleitete die Überzahl an Polizeibeamten die Fans zum Auswärtsblock, dort erfolgte die zweite

Die „Krönung“ erfolgte jedoch während der Begegnung. Mitte der zweiten Halbzeit wurde ein 16jähriger mittels eines Sondereinsatzkommandos aus dem Gästeblock abgeführt. Er hätte einen Becher in den Nachbarblock geworfen. Dem war nachweislich nicht so. Auch der Versuch der Polizeibeamten ihn auf der Stadionwache damit zu konfrontieren, dass alles auf Video festgehalten worden sei, war an Unverfrorenheit nicht zu überbieten. Weder während der Vernehmung, noch im weiteren Verlauf des Ermittlungsverfahrens



konnte dieser sogenannte „Videobeweis“ vorgelegt werden. Das Verfahren wurde mittlerweile eingestellt.

Es kann festgehalten werden, dass ohne die unmittelbare Betreuung durch die Fankontaktstelle der betroffene Jugendliche unberechtigterweise mit einem Stadionverbot belegt worden wäre. Davon abgesehen, hätte der 16jährige die ganze Maßnahme ohne Begleitperson durchstehen und verarbeiten müssen.

Bochum sei hier nur als Beispiel aufgeführt, da hier viele Repressalien während einer Auswärtsfahrt in geballter Form erlebt wurden. Teilaspekten sind Jugendliche stets ausgesetzt. So auch in Schweinfurt, Karlsruhe, Aachen, Reutlingen, Mannheim, Frankfurt, Duisburg und Mainz.

Also: Bei neun von 17 Auswärtsfahrten wurden die Jugendlichen mit überzogenen und unverhältnismäßigen Maßnahmen von Polizei und/oder Ordnungsdienst konfrontiert. An sämtlichen anderen Standorten, mit Ausnahme von Berlin, Unterhaching und Babelsberg, wo man in Ansätzen von Gastfreundlichkeit reden kann, war zumindest der „Begleitservice“ garantiert. Stets verbunden mit der unterschweligen Aufforderung, doch nicht zu lang die „Gastfreundlichkeit“ in

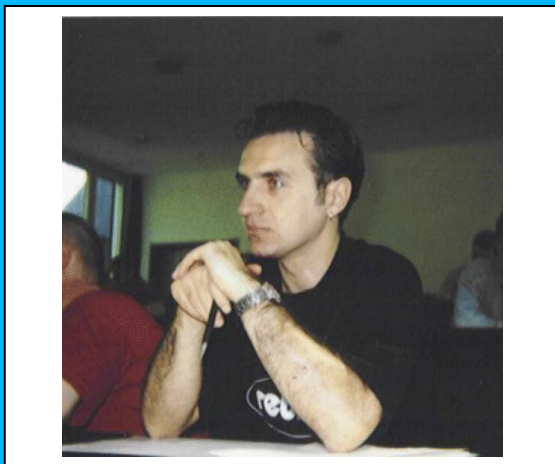
Anspruch zu nehmen.

Dies ist Realität für zehntausende von Jugendlichen Wochenende für Wochenende. Viele haben sich mit der Situation der Überwachung abgefunden: „Es ist halt so und es ist nicht zu ändern!“ Einige Wenige fühlen sich unter Begleitschutz durchaus „geborgen“. Doch eine Vielzahl von Fans beginnt sich bundesweit über Vereinsgrenzen hinweg zu organisieren. Über das Medium Internet wurden Fandemos in Stadien organisiert.

Zunächst gegen die Spielansetzungen mit „Pro 15:30“ und weiter gegen die überzogen sicherheitspolitischen Maßnahmen in den Stadien. Erstmals wird es in Berlin eine bundesweit organisierte Fandemo anlässlich des Pokalendspiels geben. Es ist zu erwarten, dass sich auch diese einer intensiven „Aufmerksamkeit“ von Ordnungskräften „erfreuen“ kann. Zu hoffen bleibt, dass im Hinblick auf die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland die Erlebniswelt von jugendlichen Fans nicht gänzlich zerstört wird. Sie ist wichtig um Leben zu erlernen.

Bundestagung der Fanprojekte in Saarbrücken

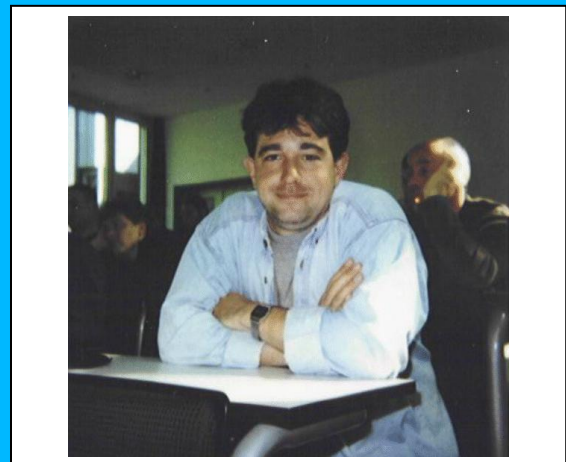
Vom 8. bis 10. Mai 2001 fand in Saarbrücken die Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Fan-Projekte (BAG) statt, die als erfolgreich eingeschätzt werden kann. Insgesamt 36 Kolleginnen und Kollegen aus 23 von derzeit 32 nach den Grundsätzen der BAG und dem „Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ (NKSS) arbeitenden Projekten arbeiteten an den 3 Tagen intensiv und konzentriert an aktuellen Themen. So beschäftigte sich eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Fairy Ultras – Kreativität im Kessel der Repression“ unter Beteiligung von Vertretern der Polizei, des 1.FC Saarbrücken, der Fan-Projekte und nicht zuletzt der Ultra-Bewegung mit aktuellen Entwicklungen in den Fanszenen. In 3 Arbeitsgruppen erarbeiteten die Tagungsteilnehmer Standpunkte zu wichtigen



Mathias Stein (FP Jena) BAG-Sprecher

Schwerpunkten der Fanprojekt-Arbeit.

1. **Repression:** Die Projekte formulierten massive Kritik an der zunehmenden Pauschalbehandlung von Fußballfans, insbesondere bei Auswärtsspielen, als potentielle „Störer“, an den Handhabung der Datei „Gewalttäter Sport“ und der aktuellen Praxis der bundesweiten Stadionverbote. Hierzu wurde ein



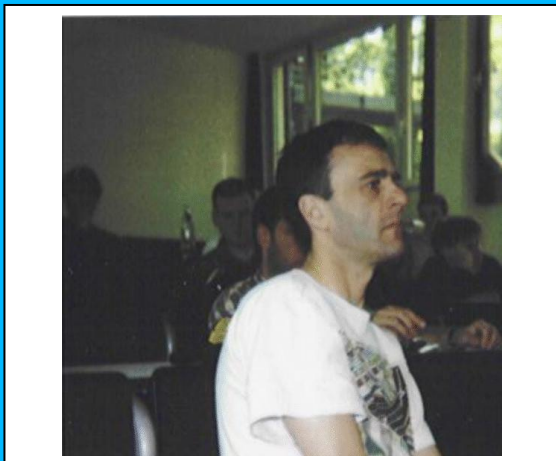
Holger Hoeck (Kölner FP) BAG-Sprecher

gesondertes Thesenpapier erarbeitet. (siehe Anlage 1)

2. **Zusammenarbeit der Fan-Projekte:** Es wurde ein Fragebogen zur Bestandsaufnahme sowie Interessen und Visionen der Projekte hinsichtlich einer weiter verbesserten Zusammenarbeit erarbeitet. Eine Internet-Homepage der BAG soll Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit deutlich verbessern.

3. **WM 2006 / Was machen wir?:** Die Fan-Projekte begreifen die Vergabe der WM 2006 als Chance. Sie möchten dringend die Mitarbeit in den regionalen Organisationskomitees und im Nationalen Organisationskomitee anmahnen. Die BAG wird einen „Forderungskatalog“ zur WM 2006 erarbeiten, der im Interesse des Klientel u.a. folgende Punkte beinhalten wird:

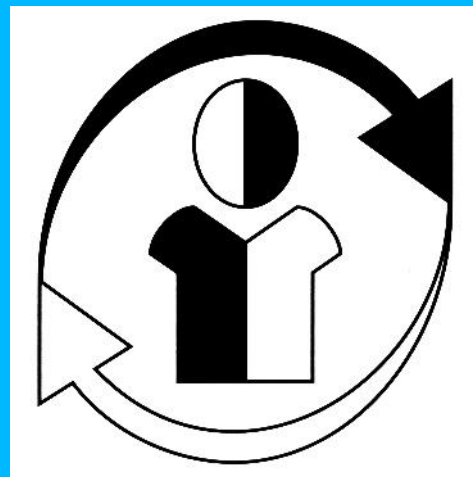
- billige Eintrittskarten für jugendliche Fans
- öffentliche Großbildleinwände in den Städten
- günstige Quartiere für Gäste
- jugendgemäße Rahmenprogramme in den Städten



Ralf Busch (FP Berlin) BAG-Sprecher

Im Rahmen der Jahrestagung wurden die neuen Fan-Projekte aus Saarbrücken und Offenbach antragsgemäß in die BAG aufgenommen. Für die Amtszeit von 2

Jahren wurde der seit 1999 amtierende BAG-Sprecher Matthias Stein (Fan-Projekt Jena) im Amt bestätigt. Neu gewählt wurden die Sprecher Ralf Busch (Fan-Projekt Berlin) und Holger Hoeck (Kölner Fan-Projekt). Den auf eigenen Wunsch ausscheidenden Sprechern Dirk Bierholz (Fan-Projekt Düsseldorf) und Erwin Ress (Streetwork Ludwigshafen) wurde für ihre Sprechertätigkeit der Dank der BAG ausgesprochen.





Stadionverbote

In ihrer Arbeit werden die Fanprojekte fast täglich mit dem Thema Stadionverbot konfrontiert.

Mit Einführung der bundesweit einheitlichen Stadionverbotsregelung war die Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte stets darum bemüht auf die Schwächen und Gefahren dieser Regelung hin zu weisen.

Der Umstand, dass den Beschuldigten keine Möglichkeit zur Anhörung oder Stellungnahme gewährt wird, stand immer wieder im Mittelpunkt der Kritik. Jeder „Falschparker“ kann auf einem Anhörungsbogen Position beziehen.

Zumeist werden Jugendliche und junge Erwachsene mit bundesweiten Stadionverboten konfrontiert. Ist dieses dann ausgesprochen und hält sich die betroffene Person daran, so ist sie meist auch für Fanprojekte „verschwunden“.

Wer nun glaubt, dass Stadionverbote stets den Richtigen treffen, der irrt. Insbesondere bei Auswärtsspielen ist die Gefahr von „unberechtigten“ Stadionverboten groß. Dies ist auch dadurch bedingt, dass gleiche Verhaltensweisen unterschiedlich geahndet werden. Während in Bochum Stadionzeitungen im Gästeblock als mögliches Brennmaterial verboten

sind, gilt dieses Verbot an anderen Bundesligastandorten keineswegs.

Nun gut: werden sie sagen. Ist zwar lächerlich, aber kein Weltuntergang. Mitunter haben es Jugendliche jedoch an sich ihr Unverständnis lautstark zu äußern. Daraufhin wird in der Regel auch das Ordnungspersonal unwirsch, was letztendlich zur Hinzuziehung der Polizei führen kann. Ein Verletzen der Stadionordnung kann jedoch bundesweites Stadionverbot nach sich ziehen.

Jede Einleitung eines Ermittlungsverfahrens im Umfeld von Fußballspielen führt zu einer direkten Verhängung von Stadionverboten. Das Verfahren kann sich in die Länge ziehen und mitunter die Dauer des ausgesprochenen Stadionverbotes überschreiten.

Die Fanprojekte mussten auch zunehmend feststellen, dass die Hausrechtsinhaber – die Vereine – nur noch selten lokale Stadionverbote aussprechen. Diese Option steht ihnen als „abgeschwächte“ Variante durchaus zur Verfügung und kann mitunter zu einer Verhaltensveränderung der betroffenen Person führen.

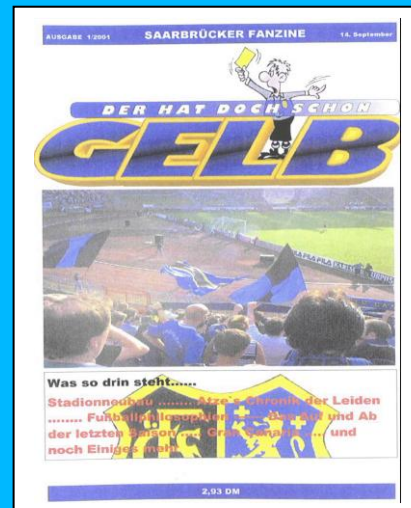
Neben der Unterstützung von betroffenen Jugendlichen im konkreten Einzelfall versuchten sich einige Fanprojekte um die Modifizierung der Umsetzung von Stadionverboten. Auf

einer Tagung in Frankfurt wurde darüber ausführlich diskutiert und ein Fragenkatalog für den DFB entwickelt. Darüber hinaus wurden verschiedene Konzepte zu Formen der Anhörung und/oder Bewährung im Zusammenhang mit Stadionverboten kontrovers diskutiert.

Die Fankontaktstelle „Innwurf“ vertrat dabei die Meinung, dass Fanprojekte sich grundsätzlich aktiv in den Umsetzungsprozess von Stadionverboten einschalten müssen, ohne jedoch dabei als Entscheidungsträger aufzutreten. Vielmehr sollte die Begleitung von Jugendlichen in ein Anhörungsverfahren aktiv im Vordergrund stehen. Nicht zuletzt aus diesem Anlass wurde ein Konzeptionsentwurf „zur Handhabung von Stadionverboten beim 1. FC Saarbrücken“ erarbeitet (Anlage 3). Seit Beginn des Jahres 2002 wird im Hinblick auf Jugendliche und junge Erwachsene auf der Grundlage dieses Papieres beim 1. FC Saarbrücken in Sachen Stadionverbot vorgegangen.

Fanzeitung „Der hat doch schon Gelb“

Jugendliche verstehen wollen, Bereitschaft zeigen ihnen zuzuhören, Ihnen Plattformen zu bieten auf denen sie sich darstellen und positionieren können, gehört ebenso zu den Aufgaben jugendbezogener sozialer



Fanarbeit.

Dies war zugleich auch der Grundgedanke, eine Fanzeitung mit Unterstützung der Fankontaktstelle zu initiieren. Es sollte möglichst wenig Druck ausgeübt und zugleich Formen der Selbstorganisation nicht blockiert werden. Jeder sollte in seiner Sprache seine Erlebnisse darstellen können. Keineswegs sollte sich an den semiprofessionellen Exemplaren anderer Fanzeitungen gemessen werden.

Nach Anfangsschwierigkeiten, doch wer hat die nicht, wurde der etwas

ausgefallene Name „Der hat doch schon Gelb“ geboren. Der Anfang war gemacht, doch der Verlauf der Saison machte es den vielfältigen Autoren nicht gerade einfach. Viele waren bereits kurz davor, den Titel in „Der sieht doch gleich Rot“ zu ändern. Doch genug der begleitenden Worte. Nachfolgend ein paar Auszüge aus den ersten drei Ausgaben:

Knappen, Öra und die Arena

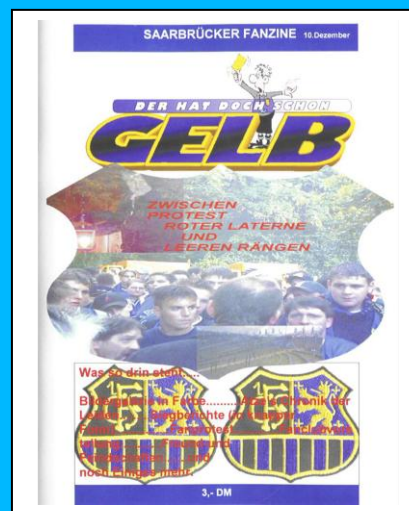
Die neuen Zahlungsmittel in der Beletage des nationalen und internationalen Fußballs

Bei der Europameisterschaft 2000 in Belgien und den Niederlanden machte man erste Erfahrungen mit der neuen Zahlungsweise in den Kommerzarenen der Nobelclubs. In Arnheim besuchte ich zusammen mit Jochen Backes – sei an dieser Stelle begrüßt – das Spiel Rumänien gegen Portugal. In einem der modernsten Stadien Europas muss natürlich auch „modern“ bezahlt werden. Aus diesem Grunde wurde eine eigene Geldkarte, sowie eine eigene Währung („Öra“) eingeführt, ohne die man nicht bezahlen kann. Diese Karten muss man sich gegen Bargeld an Automaten ziehen. Hört sich alles noch ganz gut an. Doch sei die Frage erlaubt, wieso es lange Schlangen an den Automaten und Imbissständen gibt, wenn dieses Kartensystem eine schnellere Abfertigung zum Ziel haben soll. Es ist eigentlich nur eine Umverlagerung des Bezahlvorgangs von den Imbissständen zu den Automaten

- bringt also nichts. Und es gibt noch einen weiteren Haken. Dieser liegt in Arneim (und den niederländischen Stadien allgemein) darin, dass man diese Geldkarte niemals ganz leer machen

kann. Der Grund sind die Preise für die Verköstigung im Stadion. Denn alles kostet vereinfacht ausgedrückt etwa 5,20 Öra, so dass man sich mit einer 10-Öra-Karte niemals zwei Dinge (z. B. Wurst und Getränk) leisten kann, sondern sich dann eine neue Karte kaufen muss. Wenn das mal keine Absicht ist... Besser gelöst haben es da schon die Schalker, denn man bekommt den Restbetrag der Karten ausbezahlt. In Schalke nennt sich die Währung übrigens „Knappen“ und ein Knappe entspricht einem Euro. Und auch die Abfertigung an den Ständen funktioniert in der neuen Arena „Auf Schalke“ reibungslos, das muss man den Schalkern lassen. In Zukunft wird man wohl des Öfteren mit solchen Neuerungen konfrontiert. Mein persönliches Fazit: Die Karten sind schön anzuschauen und ein tolles Andenken, aber vielmehr bringen sie nicht.

-Benne -



Keine leichte Aufgabe

"Rauf auf den Zaun, super Stimmung machen und 3 Punkte für den FCS" mit diesem Gedanken stieg ich auf den Zaun beim Spiel gegen Bielefeld. Die Stimmung in der ersten Halbzeit ließ schwer zu wünschen übrig. In der 2. Hälfte änderte dies sich aber und die Stimmung im Fanblock wurde



besser. So wurde "Allez, Allez, Allez FC Saarbrücken Allez..." lautstark vom ganzen Block sowie der Tribüne mitgesungen! Fantastisch sag ich euch, ein geiles Gefühl.

Doch nach dem Rückstand war dann alles hin... Die Stimmung vom Zaun anzukurbeln ist nicht gerade so einfach wie sich das einige vorstellen.

Du gehst da hoch und jeder kuckt dich an. Du stehst da vor ein paar hundert Leuten, die nur darauf warten, das man den "Kessel" zum kochen bringt - keine leichte Aufgabe! Es gibt ja schließlich nicht immer nur Leute die hinter dir stehen. Wenn man im "Rampenlicht" steht, muss man sicherlich auch mal Kritik einstecken, aber bestimmt nicht in dieser Form, wie es einige wenige auf bestimmten Internetseiten tun. Jetzt mal aber noch kurz was zur Erklärung. Ich fragt euch bestimmt: "Warum steht gerade der auf dem Zaun???" Folgendes dazu: Auf einem Fantreffen in SLS wurde darüber diskutiert, wie man wieder Leben in unseren Fanblock bekommen könnte! Einstimmig wurde beschlossen, das jemand auf den Zaun gehört, der die Menge ankurbeln kann und soll! Da war dann halt von einigen Anwesenden mein Name gefallen, dieses lehnte ich dann auch nicht ab und begab mich an die neue Aufgabe. Soviel dazu!

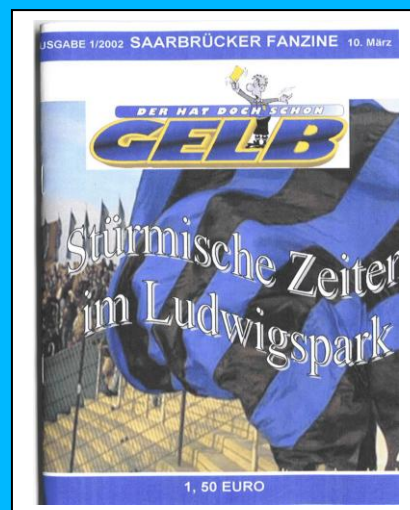
Wenn jetzt da 500 Leute stehen und auf dein Kommando z.B. "die Hände hoch" machen und mit dir einklatschen, läuft es einem schon eiskalt den Rücken runter. Die "Zaunsteherei" bringt aber auch Nachteile mit sich! So seh ich zum Beispiel so gut wie gar nix vom Spiel und dazu noch auf dem, nicht gerade so bequemen, Zaun. Nicht zu vergessen, bezahl ich genau so Eintritt wie ihr alle auch. Das ist mir aber eigentlich auch egal, ich will ja schließlich nur das Beste für unseren Verein!

Wenn euch mal was nicht passt, kommt doch

einfach zu mir und redet mit mir. Ich hab für alle Verbesserungs-vorschläge ein offenes Ohr, lasst es doch einfach sein im Internet anonym zu posten, bringt euch gar nix. Ich steh auch nicht da oben, um mich zu beweisen oder Selbstdarsteller zu spielen. Das hab ich nämlich bestimmt nicht nötig. Also Leute: Wir sind der 1. FC Saarbrücken - Gemeinsam sind wir stark!

Alles für Saarbrücken

Alex



Weihnachtsmärchen

Autor: Eine

Kutte



Datum: 19.12.01

23:51

Es war einmal im Jahre 2001 n.Chr., da begab es sich das sich ein kleiner Provinzklub aus Saarbrücken daran machte die Höhen der 2.Liga zu stürmen.

Doch wie es im Leben immer so ist, die Mächte des Bösen spielten diesem 1.FC Saarbrücken übel mit. Im Sommer 2001 sprach König Hartmut I. das der FCS in den Fußballolymp aufsteigen wird, und das nicht so wie die Recken aus St. Pauli sondern



ganz souverän den Aufstieg in Angriff nehmen. Dafür hatte man auch den großen Feldherrn Feldmarschall T. von Heesen und seine Getreuen auf das Spiel – und Kampffeld Ludwigspark geführt.

Und sobald wurden die Getreuen von Klaus Toppmöller von dem Ungestümen in die Wüste gejagt.

Doch die ersten Duelle offenbarten, das nicht die Größe einer Truppe sondern die Qualität dieser Truppe entscheidend für Siege sind.

Aber die Schlachtenbummler aus Saarbrücken wurden fast alle durch das hypnotisierende Gerede von Feldmarschall von Heesen eingelullt. Doch Plötzlich entschied König Hartmut I., dass ein neuer Heerführer her muss, so entschloss man sich den in der 2.Liga, wegen seiner Erfahrung durch diverse Zeitungen, gefürchtete Fürst Heribert von Österreich zu verpflichten. Danach ging es aber nicht wirklich bergauf.

So kam es das des Königs Gehilfe Meiser sagte, die Getreuen Kämpfer seien ganz alleine Schuld daran, sie seien nämlich "Weicheier", er sprach damit wohl ein wahres Wort. So quälte man sich zu zwei Siegen die gefeiert wurden als wäre es der Beginn einer neuen Ära, so kam es aber dann doch nicht.

So sprach des Königs Gehilfe Meiser nach der wohl demütigsten Niederlage, dass Fürst Heribert von Österreich eine hervorragende Arbeit leiste und auch die Truppe weiter in die Schlachten um den "Aufstieg" führen werde. So kommt es nun dass die wirklich Getreuen dieses Vereins (die Fans) verprellt werden, wie es mit gewöhnlichem Fußvolk in einem Königreich eben geschehen soll. Und die Mächte des Bösen haben dem armen Fürsten Heribert sehr zugesetzt, die bösen Hexenmeister des DFB waren natürlich an fast allen Niederlagen seiner Recken schuld, sie piffen auf Ihren "Zauberpfeiffen" nur für die Gegner und nur gegen die heldenhaft kämpfenden Krieger aus Saarbrücken.

So aussichtslos dieser Kampf jedoch scheint, Fürst Heribert und der Gehilfe des Königs (Meiser), werfen regelrecht mit diversen Durchhalteparolen um sich. Allerdings wäre es wirklich Hexenwerk, wenn diese Mannen aus Saarbrücken in diesem Jahr noch auf den magischen Platz des 14. kommen würden.

Leider sind jedoch Hexenmeister nicht in Sicht, König Hartmut hat sich jetzt durchgerungen die Mannen um Fürst Heribert nach Malta zu schicken (denn selbst dort wird besserer Fußball gespielt) um Ihre Moral zu stärken. Doch leider wird es in diesem Märchen (das leider Realität ist) kein Happy-End geben, denn es ist noch nicht zu Ende.

Ein namhafter Krieger soll nun auch noch zum Kampfe kommen, der Name des Kriegers ist noch unbekannt, aber so viele große Krieger sind hier gescheitert, wie der heldenhafte Stratos, der große Techniker Breitreutz, die ewige Nummer zwei Scheuer usw.

Doch am Ende bleibt nur das Fußvolk (die Fans) die Ihre Tränen wieder trocknen werden und wieder in die Ruhmeshallen der namenlosen (Regionalliga) ziehen werden und Ihrem Heimatteam bedingungslos den Rücken stärken werden.

Und wenn sie (die Fans) nicht gestorben sind, dann stehen sie immer noch Spiel für Spiel am Feld der Kämpfe und Spiele (Stadion) und hoffen auf bessere Zeiten. (aus: www.ludwigspark.de).

- hie und da geändert von york –



Chatabende

Giuseppe Catizone, seines Zeichens Spieler des 1. FC Saarbrücken stampfte eines morgens energisch über die Gänge der FC-Geschäftsstelle und lief dabei dem Mitarbeiter der Fankontaktstelle in die Arme. „Ich will mit den Leuten aus dem Internet in Kontakt kommen! Was da über mich geschrieben wird, kann ich nicht akzeptieren“. Er wolle sich den Leuten stellen und dabei Rede und Antwort stehen. Weiterhin hoffe er darauf, dass die Fankontaktstelle den Kontakt knüpfen könne. Gesagt, getan:

Ein Chatabend wurde organisiert und durchgeführt. Mittlerweile wurde dieses Angebot dreimal durchgeführt. Neben Catizone, nahmen Neutrainer und kommender Sportdirektor Tom Dooley sowie U21-Nationalspieler Marko Stark daran teil.

Trotz der virtuellen Kontaktaufnahme, soll der direkte Kontakt zwischen Spielern und Fans nicht aus den Augen verloren werden. Derzeit laufen die Planungen und Vorbereitungen zu einem kombinierten Chat/Diskussionsabend in den Räumen der Fankontaktstelle.

Dabei sollen, wie andernorts üblich, Fans und Vereinsvertreter in die Räume eingeladen werden. Zugleich wird der Diskussionsverlauf in die Chaträume transportiert. Während die

„live“ anwesenden den Diskussionsverlauf auf Großbildleinwand nachvollziehen können, sorgen virtuose Schreiber dafür, dass die virtuellen Teilnehmer ebenso eingebunden werden können. Mal sehen, wie die Realisierung umgesetzt werden kann. Zum Ablauf der bisherigen Chatabende, nachfolgend paar erklärende Worte zum Ablauf und beispielhafte „Mitschnitte“ aus dem Chatverlauf.

Das Internet ist ein Medium, das in der Zukunft einen noch größeren Stellenwert einnehmen wird. Ich kann jedem versichern, dass uns Webmastern bewusst ist, dass es auch eine „reale Welt“ neben dem „virtuellen Raum“ gibt. ABER: Das Internet ist fester Bestandteil im Leben vieler und wir sehen es als unsere Aufgabe an auch im „Web“ dafür zu sorgen, dass es einen Platz gibt an dem sich die Fans des 1. FC Saarbrücken treffen können.

Andrea Herzinger – Webmaster FCS Tribunal

Auszüge aus dem Chat mit Giuseppe Catizone

"Hast Du zu Saisonbeginn wirklich daran geglaubt dass wir oben mitspielen?"

Ja, daran habe ich geglaubt.



"Worin liegt der Unterschied zwischen Thomas von Heesen und Heribert Weber?"

Jeder Trainer hat seine eigene Philosophie.

"Wie beurteilst Du die Stimmung im Park?"

Die Stimmung gegen Frankfurt war genial. Und wenn die Leistung stimmt und wir wieder siegen dann wird die Stimmung wieder besser.

"Wie kann es sein dass die Mannschaft gegen Unterhaching nur 60 Minuten Vollgas gegeben hat?"

Wir müssen einfach mal in Führung gehen. Uns fehlt einfach ein Tor. Wir versuchen alles zu geben.



Auszüge aus dem Chat mit Tom Dooley

"Meinst Du dass die Spieler Transparente lesen wie *Wir leben für Saarbrücken und ihr von Saarbrücken *?"

Natürlich lesen sie die Transparente und sollen schon wissen was die Fans denken.

"Tom, du sagtest ihr dürft kaum Fehler machen und was war in Frankfurt? Du wolltest Leo einwechseln, haste auch gemacht, nur macht man das nit normalerweise wenn man selbst im Ballbesitz ist, somit warn wir in Unterzahl als das 1:1 fiel, da stand der Preuss dadurch frei, Anmerkung für die Zukunft."

Das war mit Sicherheit ein Fehler aber wir wollten einen kopfballstarken Spieler einwechseln und den Marko vor der roten Karte schützen. Der Schiri kann warten - muss aber nicht! Und das hat man ja gesehen in den letzten Spielen wenn man unten steht fehlt einem das Glück, denn auch in der letzten Minute hat er auch unsern Vorteil abgepiffen. Normalerweise hätte er diese Aktion weiterlaufen lassen müssen. Er hatte vor dem Freistoß oder Eckball noch 1 Minute angezeigt und nur etwa 10 Sek. weiterlaufen lassen.

"Warum kommen die Spieler nicht alle an den Zaun?"

Ich werde mit den Spielern reden dass sie an den Zaun kommen.

Auszüge aus dem Chat mit Marco Stark

"Die Integration geschieht doch im Trainingslager, in der Vorbereitung und in den ersten 4 bis 5 Spielen, dann muss doch eine Mannschaft



aufgebaut sein auch wenn 20 neue Spieler da sind !"

Es war ja so am Anfang, dass jeder Spieler ständig in einer anderen Formation gespielt hat und da konnte sich nie eine Mannschaft richtig finden.

"Was hältst Du von den FCS Fans ?"

Generell finde ich sie gut. Es ist halt so dass wenn man gut spielt dann stehen sie hinter einem und wenn man schlecht spielt dann sind sie sauer. Sie müssen wissen dass wir versuchen unser Bestes zu geben.

"Standet Ihr vor der Saison nicht unter zu hohem Erwartungsdruck?"

Am Anfang wenn's heißt Aufstieg... als Aufsteiger das 2. Jahr ist eh immer das schwerste.

"Was hältst Du von den Rauchbomben und bengalischen Feuern die von den Fans gezündet werden ?"

Bengalos sind super - hat mir schon immer gefallen solange das vorsichtig gehandhabt wird.

"Und was ist mit Rauch? Findest den nicht so gut?"

Rauch find ich net so gut - Bengalos sind super.

"Sag mal Marco, ist es dir nicht peinlich, so viel Geld zu bekommen und dann so ne schlechte Leistung zu bringen?"

Wer sagt Dir dass ich soviel Geld bekomme?

"Du willst die Tore schießen? Is das nit ein bisserl sehr optimistisch *g* ?"

"Wenn es unsere Stürmer nicht tun müssen es die Abwehrspieler tun. Wenn wir gewinnen ist es uns egal.

"Plant der Verein schon für nächste Saison, oder hofft er auf ein Wunder?"

In unserer Situation muss man planen für die dritte Liga und wir hoffen natürlich schon auf ein Wunder. Auf jeden Fall müssen wir 2 oder 3 Vereine hinter uns lassen und dann hoffen.

"Haben die Pfälzer auch schon Euro ;-)"

grins ich bin ein Rhein-Hesse.

"Dann stellen wir doch mal eine Fangfrage:

Was hältst Du davon, dass so viele Saarländer zum FCK fahren? *fg*"

Ich find es halt schade wenn man als Saarländer zum anderen Verein fährt zumal man hier einen Verein hat der 2. Liga spielt.





Anlage 1:

Thesepapier Stadionverbote

Die Mitarbeiterinnen der in der Bundesarbeitsgemeinschaft Fan-Projekte (BAG) zusammengeschlossenen Projekte sehen in den letzten Jahren einen erheblichen Widerspruch zwischen einem deutlichen Rückgang von Gewalt im Fußballkontext einerseits und einer Ausweitung von bundesweiten Stadionverboten andererseits, wobei ein vermeintlicher kausaler Zusammenhang zu verneinen ist. Angesichts dieser Entwicklung sieht die BAG dringenden Handlungsbedarf, da aufgrund der Lehren der Vergangenheit eine weitere Verschärfung von Problemen durch diese repressive Praxis unbedingt vermieden werden sollte.

Ungeachtet der Tatsache, dass die Fan-Projekte grundsätzlich eine kritische Haltung zu Stadionverboten vertreten, da diese aus sozialpädagogischer Sicht keinerlei erzieherische Wirkung erzielen und vom Klientel als Akt der Willkür empfunden werden müssen, möchten die Fan-Projekte mit konstruktiver Kritik an einer positiven Veränderung der derzeitigen Praxis mitwirken. Der Grundsatz „Erziehung vor Strafe“ darf dabei nicht vernachlässigt werden.

- Trotzdem sich die Praxis der Stadionverbote im Bereich des Privatrechts bewegt, wird dringend die Beachtung des rechtsstaatlichen

Grundsatzes der Unschuldsvermutung in diesem Bereich angemahnt.

Ausgrenzung von Personen ohne den juristischen Nachweis eines konkreten Fehlverhaltens wird durch die Fan-Projekte abgelehnt.

- In das Verfahren sind ein Anhörungs- und Widerspruchsrecht des Betroffenen aufzunehmen.
- Die Kriterien für die Verhängung eines bundesweiten Stadionverbotes sind zu überdenken, insbesondere hinsichtlich § 3 (4) Ziff. 1 der DFB-Richtlinie.
- Die Aufhebung des bundesweiten Stadionverbotes gemäß § 4 (3) 2. Absatz der DFB-Richtlinie sollte generell bei Einstellung des Ermittlungsverfahrens erfolgen. Eine Beweislastumkehr für den Betroffenen wird abgelehnt.
- Die festgestellte Praxis, dass Vereine bundesweite Stadionverbote i.d.R. auf Antrag der zuständigen Polizeidienststelle aussprechen ist fragwürdig. Vereine und DFB werden so zu Vollstreckungsgehilfen von Polizeiarbeit.

Die Fan-Projekte schlagen daher vor:

- Überarbeitung der DFB-Richtlinie und der Verfahrenspraxis entsprechend der kritischen Hinweise seitens der BAG
- Vertretung/Betreuung Betroffener im Rahmen eines einzuräumenden Anhörungsrechtes durch das jeweilige Fan-Projekt
- Bearbeitung des Verfahrens generell beim Bezugsverein des Betroffenen



- intensive Prüfung der Möglichkeit eine Stadionverbotes „auf Bewährung“

Die Fan-Projekte der BAG werden dazu folgende Schritte veranlassen:

- am 15. Mai 2001 Gespräch von Vertretern der BAG mit dem Vorsitzenden des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, MdB Julius Beucher zur Problematik
- Durchführung eines Gespräches zwischen der BAG, dem DFB und der Zentralen Informationsstelle Sparteinsätze (ZIS) beim LKA NRW
- Die BAG beauftragt die Koordinationsstelle Fan-Projekte bei der deutschen sportjugend (KOS) damit, die Problematik im Nationalen Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS) zu thematisieren.
- Die BAG fordert alle Projekte auf, auf lokaler Ebene einen ständigen Dialog mit dem jeweiligen Verein hierzu zu führen.
- Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit der BAG und der einzelnen Projekte zur Problematik
- Einzelfallhilfen für Betroffene
- Die BAG beauftragt die KOS weiterhin mit der Durchführung eines Workshops zur Datei „Gewalttäter Sport“.

BAG-Fan-Projekte

14. Mai 2001

Anlage 2:

Programm der Bundestagung der Fanprojekte

Programm:

Dienstag,..... 08. Mai 2001.....

bis 14.00 Uhr	Anreise der TeilnehmerInnen; Zimmerbelegung; Anmeldung beim Veranstalter/ Ausrichter (Sportschule SFV)
14.30 Uhr	Erstverpflegung (Nebenraum der Mensa –LSVS -)
15.00 Uhr	Begrüßung und Eröffnung der Jahrestagung der BAG 2001: Grußworte Vorstellung des Fanprojektes „Innwurf“ Fankontaktstelle Saarbrücken Organisatorisches (Großer Hörsaal –LSVS-)
16.00 Uhr	Podiumsdiskussion: „Fairy Ultras“ – Kreativität im Kessel der Repression - Benedikt Hoster und Stefan Regel. (Supporters Club) - PHK Gerhard Meiser (Polizei-Einsatzleitung Saarbrücken) - Lorenz Savelsberg (Sportdirektor 1.FC Saarbrücken) - Volker Kratz (FP Mainz) - Stefan Mayer (FP Frankfurt) - Moderation: Michael Därnbächer (Saar TV) (Großer Hörsaal –LSVS-)
18.00 Uhr	Abendessen



19.30 Uhr	BAG-Intern:	18.00 Uhr	Abendessen
	<ul style="list-style-type: none"> - Bericht der Sprecher - Vorstellung der neuen Fanprojekte - Aussprache über Aufnahmeanträge und Abstimmung - Empfehlung und Diskussion zur personellen Besetzung der BAG-Sprecher - Fan-Finale 2001 - Sonstiges (Großer Hörsaal –LSVS-)		„Uff da Schnerr“ – Saarbrücken im Dämmerlicht
		Donnerstag,..	10. Mai 2001.....
		08.00 Uhr	Frühstück
		09.00 Uhr	Wahl der BAG-Sprecher (Großer Hörsaal –LSVS-)
21.00 Uhr	Frei bis zum Frühstück	10.15 Uhr	KOS (Großer Hörsaal –LSVS-)
		11.45 Uhr	Resümee der Tagung (Großer Hörsaal –LSVS-)
Mittwoch,.....	09. Mai 2001.....	12.30 Uhr	Mittagessen
08.00 Uhr	Frühstück	13.30 Uhr	Pressekonferenz (Seminarraum 1 –LSVS-)
09.00 Uhr	Vorstellung der Arbeitsgruppen im Plenum (Großer Hörsaal –SFV-)	14.30 Uhr	Ende der BAG-Tagung
09.30 Uhr	AG´s zu folgenden Themen		
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Repression (Großer Hörsaal –SFV-) 2. Zusammenarbeit der Fanprojekte / Verbindlichkeiten (Kleiner Hörsaal –SFV-) 3. WM 2006 / Was machen wir? Visionen (Konferenzraum 2 –SFV-) 		<p>.....Veranstaltungsort.....</p> <p>Hermann-Neuberger-Sportschule des Saarländischen Fußballverbandes</p> <p>Im Stadtwald 66123 Saarbrücken</p>
12.30 Uhr	Mittagessen		
14.00 Uhr	Arbeit in den Arbeitsgruppen		Tel. 0681 - 3880310
15.45 Uhr	Kaffee – Rauch- und sonstige Pause		
16.00 Uhr	Präsentation der Ergebnisse mit anschließender Diskussion (Großer Hörsaal –SFV-)		



Anlage 3:

ZUR HANDHABUNG VON STADIONVERBOTEN BEIM 1. FC SAARBRÜCKEN

Seit der Rückkehr des 1. FC Saarbrücken in die 2. Liga (Sommer 2000) wurden mehrere Personen mit Stadionverbot belegt. Diese wurden – in der Regel – nach der Vorgabe der örtlichen Polizei vom Verein 1. FC Saarbrücken ausgesprochen.

Um nunmehr die sozialpädagogische Ausrichtung der Fankontaktstelle „Innwurf“, sowie die Fürsorgepflicht des Fanbeauftragten des 1. FC Saarbrücken bei der Aussprechung von Stadionverboten zu berücksichtigen und zugleich eine Form der Anhörung einzuführen wird folgendes festgehalten.

Zur Handhabung:

1. Grundsätzlich wird bei der Aussprechung von Stadionverboten, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, der Grundsatz: „Erziehung vor Strafe“ berücksichtigt. Zudem wird der rechtsstaatliche Grundsatz der Unschuldsvermutung beachtet.
2. Reicht die örtliche Polizei dem 1. FC Saarbrücken die Daten der mit Stadionverbot zu belegenden Personen ein, werden folgende Personen und/oder Einrichtungen darüber

informiert: Der Fanbeauftragte des 1. FC Saarbrücken, der Sicherheitsbeauftragte des 1. FC Saarbrücken, sowie die Fankontaktstelle „Innwurf“ Saarbrücken.

3. Die mit Stadionverbot zu belegende Person wird vom 1. FC Saarbrücken schriftlich über das beabsichtigte Aussprechen des Stadionverbots informiert. Zugleich wird der betroffenen Person angeboten, unverzüglich nach Zustellung des Schreibens – spätestens jedoch nach acht Tagen -, schriftlich Stellung zu den Vorwürfen zu nehmen und/oder ein persönliches Gespräch entweder mit dem Fanbeauftragten des 1. FC Saarbrücken oder eines Mitarbeiters der Fankontaktstelle „Innwurf“ Saarbrücken zu führen.
4. Wird binnen der oben genannten Frist eine Stellungnahme der betroffenen Person eingereicht und/oder ein persönliches Gespräch mit dem Fanbeauftragten des 1. FC Saarbrücken oder mit einem Mitarbeiter der Fankontaktstelle „Innwurf“ Saarbrücken geführt, kann eine Anhörung vorgeschlagen werden. Der jeweilige Gesprächspartner verfasst eine Gesprächsnotiz, welche den Mitgliedern des Anhörungs-/Beratungsgremiums (siehe Punkt 6 und 7) unmittelbar zugestellt wird.
5. Wird binnen der oben genannten Frist keine Stellungnahme der betroffenen



Person eingereicht und/oder kein persönliches Gespräch mit dem Fanbeauftragten des 1. FC Saarbrücken oder mit einem Mitarbeiter der Fankontaktstelle „Innwurf“ Saarbrücken geführt, wird das Stadionverbot gemäß den „Richtlinien zur einheitlichen Festsetzung und Verwaltung von Stadionverboten“ ausgesprochen.

6. Anhörung: Kommt es zur Anhörung der betroffenen Person tritt ein Anhörungs-/Beratungsgremium zusammen, dass mit folgenden Personen und/oder Einrichtungen besetzt wird: Der Sicherheitsbeauftragte des 1. FC Saarbrücken, der Fanbeauftragte des 1. FC Saarbrücken, ein Mitarbeiter der Fankontaktstelle „Innwurf“ Saarbrücken, ein Vertreter der Geschäftsführung des 1. FC Saarbrücken, sowie ein Vertreter der SKB (szenekundige Beamte) der Polizei Saarbrücken.
7. Nach erfolgter Anhörung der betroffenen Person unterbreitet das Anhörungs-/Beratungsgremium dem Verein 1. FC Saarbrücken einen Vorschlag zur weiteren Vorgehensweise.
8. Da nur der 1. FC Saarbrücken ein Stadionverbot aussprechen kann, entscheidet dieser - unter Berücksichtigung der Vorlage des Anhörungs-/Beratungsgremiums - letztendlich. Der Verein 1. FC

Saarbrücken hat auch die Möglichkeit ein Stadionverbot unter Auflagen auszusprechen.

9. Ein ausgesprochenes Stadionverbot kann ganz oder teilweise aufgehoben werden. Dies erfolgt gemäß der „Richtlinien zur einheitlichen Festsetzung und Verwaltung von Stadionverboten“ Das Stadionverbot kann – ggf. unter Festsetzung besonderer Auflagen – ausnahmsweise vorzeitig aufgehoben oder in seiner Dauer reduziert werden, wenn der Betroffene dies bei der Stelle, die das Stadionverbot festgesetzt hat, beantragt. Das Stadionverbot ist aufzuheben, wenn der Betroffene nachweist, dass ein gegen ihn eingeleitetes Ermittlungsverfahren aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen rechtskräftig eingestellt worden ist oder er freigesprochen wurde; Entsprechendes gilt bei den ohne Ermittlungsverfahren ausgesprochenen Stadionverboten.“

Stellt der Betroffene einen Antrag zur Aufhebung des Stadionverbots, so entscheidet darüber das Anhörungs-/Beratungsgremium.

Jörg Rodenbüsch, Saarbrücken den 25.
September 2001



PRESSESCHAU

SONNTAGSGRUSS

18. März 2001

Spieler stellen sich den Fragen der Fans

JUGENDARBEIT Das Fanprojekt des Evangelischen Jugendwerks an der Saar beim 1. FC Saarbrücken hat ein neues Domizil direkt hinter der Haupttribüne des Ludwigsparkstadions

VON HELMUT PAULUS

Lange haben die jugendlichen Fans des 1. FC Saarbrücken auf einen eigenen Treffpunkt warten müssen.

Jetzt war es endlich soweit: Beim letzten Heimspiel gegen Mainz 05 eröffnete die Fankontaktstelle des Evangelischen Jugendwerks an der Saar ein Fanhaus. Und es liegt idealerweise direkt am Saarbrücker

Ludwigsparkstadion, gerade mal 20 Meter Luftlinie hinter der Haupttribüne. Es ist das sogenannte Falkenhaus in der Ziegelstraße, das sich die Fans und der Jugendverband "Die Falken" künftig teilen werden. Das Haus ist ab sofort vor und nach den Heimspielen der Malstatter Kicker für die Fans geöffnet.

Man kann sich dort treffen, gemütlich plaudern, das Fußballgeschehen im Fernsehen verfolgen, Dart,

Tischfußball oder Billard spielen. Als Ansprechpartner steht Jörg Rodenbüsch zur Verfügung. Der Fanbetreuer hofft, mit dem Angebot vor allem die jungen Fußballanhänger zu erreichen, um sie so von der Hooligan-Szene fern zu halten.

Auch der Verein will mitziehen. Trainer Thomas von Heesen hat Jörg Rodenbüsch fest zugesagt, dass sich künftig nach jedem Heimspiel Verantwortliche und Spieler den Fragen der Fußballfans stellen. Das klappte bei der Premiere letzten Samstag aber noch nicht: Lediglich Abwehrspieler Raphael Susic, der eine Gelbsperre absitzen musste, kam ins Fanhaus. Rodenbüsch ist trotzdem optimistisch, das der Trainer das Versprechen künftig wahr machen wird.

Derzeit führt das Jugendwerk viele Gespräche zur weiteren Finanzierung des Fanprojekts. Mit unterschiedlichem Erfolg. Da geht es erst einmal um die Miete für das Falkenhaus. Es gehört der Landeshauptstadt Saarbrücken, die nach Angaben von Rodenbüsch die Miete wohl als Zuschuss geben wird. Noch ungeklärt ist aber die weitere Personalisierung. Schon zu Beginn des Projektes im Herbst 2000 war allen klar, dass Rodenbüsch Verstärkung bekommen muss. Derzeit verhandelt das Jugendwerk mit der Landesregierung und dem Deutschen Fußballbund - der Gelder gestrichen hat - um eine Erhöhung der Zuschüsse.

Rodenbüsch ist aber optimistisch, dass die anstehenden Gespräche zum erwünschten Ergebnis führen. Dann könnte die Stelle im April ausgeschrieben werden.

Saarbrücker Zeitung

08. MAI 2001

FUßBALL-FANPROJEKTE TAGEN IN SAARBRÜCKEN

Saarbrücken (kip). Vom 8. bis 10. Mai findet an der Hermann-Neuberger-Sportschule im Saarbrücker Stadtwald die Jahrestagung der Bundes-Gemeinschaft deutscher Fußball-Fanprojekte statt. Ausrichter ist das Fanprojekt "Innwurf" des evangelischen Jugendwerkes Saar.

Das Hauptthema der Jahrestagung ist die relativ junge Fangruppierung Ultras.

Mit dem Titel "FairyUltras - Kreativität im Kessel der Repression" findet heute um 16 Uhr eine öffentliche Podiumsdiskussion im Hörsaal 3 der Sportschule statt. Außerdem befasst sich die

Bundestagung mit den Themen „Zusammenarbeit der Fanprojekte" und " WM 2006-



Was machen Wir?" Erwartet werden Fans aus ganz Deutschland.

Saarbrücker Zeitung

09. Mai 2001

Lebenselixier FCS: "Ultras" haben auch in Saarbrücken großen Zulauf

Neue Fan-Bewegung wächst in ganz Europa - Klare Distanzierung von Hooligans - Gewalttätige Ausschreitungen in Italien

- Von MICHAEL KIPP -

Saarbrücken. Fußball ist für viele mehr als nur ein Spiel. Auch für Benedikt Hoster. Er ist Vorsitzender des „1. FC Saarrücken Supporters' Club 1995". Die Mitglieder des Clubs nennen sich "Ultras" und sind Teil einer noch recht jungen Bewegung innerhalb der deutschen Fan-Szene, die in Italien ihren Ursprung hat.

Mit den "Kutten-Trägern", das sind die Fans, die ihre Jacken (Kutten) mit Vereins-Aufnähern "tapezieren", haben die Ultras nicht viel zu tun. Zumindest äußerlich. Die Jungs vom Supporters' Club bevorzugen das unauffällige Auftreten. Sportliche Kleidung, ein blau-schwarzer Schal, das war's dann schon mit der sichtbaren Vereinsliebe. Aber nur mit der sichtbaren, denn: "Der FCS ist mein

Lebenselixier, meine Liebe, meine Aufgabe. Es ist schwierig, diese Faszination zu

beschreiben. Es ist eine Herzenssache", schwärmt Benedikt. Genau wie bei den "Kutten-Jungs". Bei jedem Heimspiel stehen Ultras und Kutten gemeinsam im D-Block, dem Fanblock im Ludwigspark. "Ultras sind nicht gegen Kutten, sie unterstützen ihren Verein gemeinsam", erklärt der 22 Jahre alte Germanistik-Student aus St. Wendel. Die Szene wächst. Die "Ultras Frankfurt 1997" zählen bereits 700 Mitglieder. Der Saarbrücker Supporters' Club hat inzwischen 40 meist jugendliche Mitglieder. Tendenz steigend.

Doch was sind eigentlich Ultras? Das Ziel der Ultrabewegung ist die bedingungslose Unterstützung ihres Vereins - mit neuen Mitteln, mit Kreativität. "Wir versuchen, gemeinsam jedes Spiel zu sehen, wir entwickeln ständig neue Collagen und versuchen neue Gesänge einzuführen." Beispiel: Vergangene Saison beim Heimspiel gegen Siegen zauberte der Supporters' Club FCS-Schriftzüge auf die Vortribüne und den D-Block. "Insgesamt 2500 blaue, schwarze und gelbe Papptafeln haben wir vor dem Spiel verteilt", erinnert sich Benedikt.

Bilder von solchen Collagen werden unter der europaweiten Ultrabewegung zwecks Selbsthuldigung ausgetauscht.

Ein Megaphon, fünf große Schwenkfahnen (je 20 Quadratmeter Fläche), 30 normale Fahnen und drei große

Transparente nennen die Saarbrücker Ultras ihr Eigen. "Die großen Fahnen haben wir in Italien bestellt", erklärt

Benedikt stolz. Die gibt's nur im Mutterland der Ultraszene. Bereits 1968 schlossen sich Fans von Sampdoria Genua zu den "Ultras Tito" zusammen. Die inzwischen größte Ultrabewegung feuert derzeit den AC Milan an. 15000 Mitglieder hat die Mailänder "Fossa dei Leoni".

Doch vor allem die italienischen Ultras haben keinen guten Ruf. Benedikt: "Sie beherrschen uneingeschränkt die Fan-Kurven und sind mitunter gewalttätig." Das hat Gründe: Im Gegensatz zur deutschen Szene ist die italienische politisch. Ein Blick in den Duden lässt schon vermuten: Ultra kommt aus dem lateinischen und bedeutet "politischer Fanatiker" oder "Extremist." "In Italien gibt es nicht nur rechtsextreme Ultragruppen, sondern auch linke", weiß Benedikt. Trifft dann "Rechts" auf "Links" ist Gewalt an der Tagesordnung. Erst in der vergangenen Woche setzte Lazio Rom ein Zeichen gegen seine eigenen rechtsradikalen Fans. Ständig sorgten die Anhänger mit ausländerfeindlichen Aktionen für Negativ-Schlagzeilen. Lazio-Trainer Dino Zoff holte daraufhin den 20-jährigen Ghanaer Daniel Ola demonstrativ ins Aufgebot des italienischen Meisters. Ola ist der erste farbige Lazio-Spieler seit sechs Jahren.

Und die Ultras in Deutschland? "Bei uns hat jeder seine eigene Meinung. Uns ist sehr wichtig, dass wir als Gruppe unpolitisch auftreten", erklärt Benedikt.

Auf die Frage, ob die Ultraszene mit den gewalttätigen Hooligans Hand in Hand geht, erklärt der



Student: "Im Gegenteil, die deutschen Ultras haben einen kollektiven Gewaltverzicht erklärt." Zu Missverständnissen kommt es trotzdem. "Wir haben einen ähnlichen Kleidungsstil wie die Hooligans", erklärt Benedikt. "Wir brauchen aber keine Gewalt, um uns mit den Fans des Gegners zu messen." Sie messen sich lieber mit Kreativität.



09. Mai 2001

Bundestagung der Fanprojekte

Saarbrücken(kip). **Das Wachsen** der „Ultra-Szene“ in Deutschlands Fußballstadien ist unübersehbar. Fast jeder Verein der beiden höchsten deutschen Spielklassen hat in seinem Umfeld junge Anhänger, die sich der neuen Fan-Bewegung anschließen. Bei der Bundesjahrestagung der deutschen Fan-Projekte, die bis zum Donnerstag auf der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken stattfindet, ist das Thema „Ultras“ ein Haupt-Tagungspunkt.

Organisator der Tagung ist das Saarländische Fan-Projekt „Innwurf“ unter der Trägerschaft vom evangelischen Jugendwerk an der Saar. Das Zentrum liegt in unmittelbarer Nähe des Ludwigspark-Stadions auf dem Saarbrücker Rodenhof. Jörg

Rodenbüsch ist hauptamtlicher Sozialarbeiter bei "Innwurf" und leitet die Bundestagung: "Die Ultra-Szene besteht hauptsächlich aus Jugendlichen, die sich aus allen Fan-Gruppierungen im Stadion

zusammensetzt. Hier ist auch die Grundlage für den unpolitischen Charakter der Szene zu sehen."

Dennoch hat die Polizei ihr wachsames Auge auf die Ultras geworfen. Bei jedem Heimspiel des 1. FC Saarbrücken sind zwei Fan-Polizisten im Ludwigspark-Stadion anwesend. "Die Ultras benutzen meist Bengalische Feuer und Rauchpulver, um ihre Show-Einlagen effektivvoll zu gestalten", erklärt „Innwurf“-Leiter Rodenbüsch. Und das ist verboten.

Bis zu drei Jahren Stadionverbot drohen dem Fan, der die Luft brennen lässt. Jörg Rodenbüsch sieht die Gefahr, die von Feuerwerkskörpern ausgehen. Er befürwortet dennoch, dass Bengalos und ähnliches Rauchwerk kontrolliert abgebrannt werden dürfen: "Während der Tagung setzen wir uns alle an einem Tisch. DFB, Ultras, Polizei, "Innwurf" und der FCS-Fanbeauftragte Günter Gerhard. Wir werden versuchen, eine gemeinsame Lösung zu finden."



19. Mai 2001

Die sanfte Revolution gegen die trübe Gegenwart des Fan-Daseins

Die Aktion „Pro 15:30“ kämpft für mehr Samstag-Spiele in der Fußball-Bundesliga – wie früher

- Von MICHAEL KIPP -

"Es hilft nichts, die Vergangenheit zurückrufen zu wollen, außer sie wirkt noch in die Gegenwart hinein", hat der britische Schriftsteller Charles Dickens einmal geschrieben. An Fußball hat Dickens vor gut 150 Jahren sicher nicht gedacht, doch als am 27. Spieltag der Bundesliga ganze Fankurven selbstbedruckte Zettel mit dem simplen Aufdruck "15:30" in die Fernsehkameras streckten, wirkte die Vergangenheit in die Gegenwart. Die Erinnerung an eine Uhrzeit, zu der am Samstag einst alle Bundesligaspiele begannen, war wieder lebendig. Erinnerungen an eine Zeit, in der gestandene Männer Samstags kurz vor sechs Uhr eine Antenne durchs Wohnzimmer trugen, um Ernst Huberty in der "Sportschau" des Ersten ohne „Gries“ im Bild zu erleben. Doch die Zeiten als Papi während dem Lauschen einer spannenden Radio-Konferenzschaltung seinen Ford Granada in der Mittagssonne putzte, sind längst vorbei.



"Leider", sagen die Initiatoren der sanften Revolution, die sich „Pro 15:30“ nennt. Ihre Proteste richten sich gegen die trübe Gegenwart des Fan-Daseins, hauptsächlich gegen die "Salami-Spieltage" der Bundesliga. Ein neunteil "Wurst" gibt's am Freitagabend, fünf neunteil am Samstag um 15.30 Uhr, ein neunteil am Samstag um 20.15 Uhr, und die restlichen zwei neunteil Wurst werden am Sonntag um 17.30 Uhr an scheinbar übersättigte Fans "verfüttert."

Schuld daran, so behaupten die Fans, haben die privaten Fernsehsender und der "böse Medien-Tycoon Leo Kirch", dessen Sportrechte-Agentur ISPR bis 2004 drei Milliarden Mark für die Übertragungsrechte zahlt. Eloquent vorgetragen werden die "Pro 15:30"-Argumente von Thomas Krämer, 28, aus Köln. Der heimliche Chef des Fan-Aufstandes rief die deutsche Fangemeinde geschickt via Internet (www.pro1530.de) zum Protest auf. Doch ob Krämer mit seinen Mitstreitern wirklich zurück in die Zukunft reisen wird, bleibt fraglich. Zwar hat sich Leo Kirch nicht den Nietzsche-Spruch: "Eure falsche Liebe zur Vergangenheit ist ein Raub an der Zukunft" auf die Fahnen seines Kreuzzugs für den medialen Fußball der Gegenwart geschrieben, aber er hält dagegen. Seine Argumente: Mit seiner Kohle werden die Kassen der Vereine gefüllt. Die Klubs investieren genau diese Millionen in teure Edel-Kicker, die dann den Fans zum Lob-Gesang "vorgeworfen" werden. Ohne „Kirch-Kohle“, kein guter

Fußball. Der Verdacht, dass die TV-Sender (Premiere, Sat1, DSF), die übrigens auch zum größten Teil Kirch gehören, durch ihre Milliarden-Investitionen auch das Recht erworben haben, über den Terminplan zu bestimmen, sei "Blödsinn", wettete Manfred Martens, Redaktionsmanager bei "Sat 1" in einem Interview mit der "Welt". Verantwortlich seien die Vereine selbst, "die bei der Spielplangestaltung ihre Wünsche äußern, erst danach werden die Polizei und die Fernsehanstalten gefragt." Eine Lösung scheint laut Martens nur möglich, "wenn man uns ein Modell entwickelt, bei dem wir an den Rechte-Inhaber erheblich weniger Geld für die Lizenz bezahlen. Dann machen wir nur noch eine Samstagssendung. Gehen die Lizenzsummen runter, brauchen wir natürlich nicht so viel Sendeplatz für die für die Werbung". Die Rechteinhaber sind die Vereine, vertreten durch den Deutschen Fußballbund.

Auf der anderen Seite erklärte Krämer von "pro 15:30", dass sich "der Aktionismus der Fans immer weiter steigern würde", wenn sich beide Parteien nicht an einen Tisch setzen, um über die Zukunft zu reden. Und da beide Parteien ohne einander nicht können, haben sie sich getroffen. Am 10. Mai war es soweit: In der Frankfurter Zentrale des Deutschen Fußballbundes saßen sie alle an einem Tisch und beratschlagten. Mit dabei: Sieben Vertreter von "Pro 15:30", Wilfried Straub (Liga-Sekretär des DFB), Werner Hackmann (Vorsitzender des Ligaverbandes), Dr. Alexander Liegl, (Hauptverantwortlicher "Sport" der Kirch Gruppe),

Michael Pfad (Geschäftsführer Medien und Kommunikation des Liga-Verbandes), sowie Heinrich Bernard (Zentrale Informationsstelle Sport der Polizei). Das Ergebnis: Alle Parteien haben Verständnis füreinander. Konkrete Änderungen wurden zunächst nicht vereinbart. "Die Welt kann nicht in wenigen Tagen auf den Kopf gestellt werden. Es gibt sehr viele Vertragsverpflichtungen, die im Moment die Verhandlungsspielräume einengen", erkannte Thomas Weinmann aus Gladbach, ein Vertreter der "Pro 15:30"-Fraktion. Ein weiterer Gesprächstermin ist für Mitte Juli geplant. Bis dorthin wollen sich alle Parteien noch einmal Gedanken darüber machen, wie das Leben der Fans in diesem Wirrwarr zwischen Vergangenheit und Gegenwart in der Zukunft aussehen soll.

SONNTAGSGRUSS

20. MAI 2001

PÄDAGOGIK STATT REPRESSION

JUGENDARBEIT

Jugendwerk organisierte Jahrestagung der Fußball - Fanprojekte

Pädagogik statt Repression

Den Ausbau der sozialpädagogischen Projekte



für Fußballfans, statt nur mit Repression durch die Polizei zu reagieren, fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG). "Repressive Maßnahmen, wie bundesweite Stadionverbote oder die Aufnahme von Fans in polizeiliche Gewalttäterdateien, seien seit der Europameisterschaft 2000 in einem unerträglichen Maß gesteigert worden", sagte BAG-Sprecher Matthias Stein (Jena) anlässlich der Jahrestagung der sozialpädagogisch ausgerichteten Projekte in der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken. Sie wurde von der Fankontaktstelle des Evangelischen Jugendwerkes "Innwurf" organisiert.

Nach Angaben von Stein ist die Zahl der gewaltbereiten Fußballfans derzeit rückläufig. Die BAG geht von einem Prozent der Fans in den Stadien aus. 99 Prozent müssten aber unter den polizeilichen Maßnahmen leiden. Fans der Auswärts-Mannschaften würden mit Polizeiknüppeln statt mit Begegnungsangeboten empfangen. Die Polizei gehe gegen friedliche Zeitgenossen und positive Stilelemente der Jugendkultur vor.

Die BAG fordert die Abschaffung der Stadionverbote, von denen der Deutsche Fußballbund in Zusammenarbeit mit den Polizeibehörden rund 1700 verhängt habe.

Schließlich gelte im Jugendstrafrecht immer noch das Prinzip "Erziehung vor Strafe". Die Betroffenen hätten zudem außer mit gerichtlichen Maßnahmen keine

Möglichkeiten, ihre Unschuld zu beweisen. Nach Beobachtungen der Mitarbeiter in den 32 Fanprojekten finden die meisten Gewaltdelikte sowieso nicht im unmittelbaren Bereich der Stadien statt.

Die BAG will auch bei der Vorbereitung für die Fußball-WM 2006 in Deutschland mitarbeiten. Hp



09. Oktober 2001

"Innwurf" : Ein Ohr für die Fans!

„Warum bin ich nur Fan von einem solchen Verein? Warum bestraft mich Gott nur so?“ – Als FCS-Fan hat man es derzeit nicht leicht!

- von Marcus Lehmann -

Neben der Realisierung ehrgeiziger Projekte muss Jörg Rodenbüsch von der Fankontaktstelle „Innwurf“ derzeit auch als „Seelendoktor“ herhalten - er hat alle Hände voll zu tun. In unmittelbarer Nähe des Stadions hat der 1. FG Saarbrücken nun seit März eine feste Anlaufstelle für alle interessierten Fans - die Fankontaktstelle "Innwurf". Doch trotz des unermüdlichen Einsatzes von Projektleiter Jörg Rodenbüsch und seinen

Helfern herrscht in dem Gebäude 50 Meter hinter der Haupttribüne Tristesse pur. Nach den notwendigen Sanierungsarbeiten macht man sich derzeit zwar dran, dem „Falkenhaus“ einen neuen Anstrich zu verpassen, aber die Leistungen der Saarbrücker Kicker lassen wenig Freude an der „schönsten Nebensache der Welt“ aufkommen und lassen eher eine düstere Zukunft erwarten.

„Die Arbeit macht zwar immer noch Spaß, aber die sportliche Situation des Vereins erschwert das Ganze schon“, gibt Rodenbüsch offen zu. Seit gut einem Jahr leitet der ehemalige Streetworker dieses Projekt nun: „Wir verstehen uns als Lobby für die Fans - und das nicht nur beim Verein, sondern auch bei der Polizei!“, erklärt der 35-Jährige, der mit dem Nürnberger Heino Hassler vor drei Wochen zum Sprecher des Regionalverbandes Süd der deutschen Fanprojekte gewählt wurde. Ziel ist es dabei unter anderem, Mitgliedern jugendlicher Problemgruppen bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten zu helfen und sie vor abweichendem Verhalten zu bewahren. Was sich dabei wie die trockene Formalie eines behördlichen Konzeptes anhört, wird von dem verheirateten Familienvater und seinen Kollegen an dem Menschen



„Fußball-Fan“ bundesweit in vorbildlicher Weise praktiziert. Neben der Koordinierung des Informationsaustausches zwischen den Fanprojekten und dem DFB steht hier nämlich ganz klar der Fan selbst im Vordergrund.

Hauptansatzpunkt bildet dabei die Prävention, aber auch bei Gerichtsterminen sowie diversen

"Polizeiangelegenheiten" steht man den Fans betreuend und beratend zur Seite. "Wir wollen auch als Sprachrohr für die Fans fungieren", so der geistige Vater des "Innwurf" weiter.

Kutten-Fans, Ultras, Hooligans die komplette Bandbreite der heutigen Fan-Kultur findet dabei in der Ziegelstraße 21 ein offenes Ohr. Alle Probleme werden erörtert und gemeinsam angegangen. "Den Fans soll ein Forum geboten werden. Sie sollen merken, dass sie ernst genommen werden. Aber dafür müssen einige eben über ihren Tellerrand schauen", fordert Fußball-Freak Rodenbüsch die Öffentlichkeit auf. In manchen Köpfen spielt der Sicherheitsaspekt zum Zeitpunkt X eine größere Rolle als der Präventionsgedanke", beschreibt er den persönlichen Kampf der Fanprojekte gegen so manche Windmühlenräder der Repression und der Unterdrückung. Rodenbüsch: „So sollten Gäste-Fans doch

auch erst einmal als Gäste empfangen und nicht gleich als drohendes Ärgernis angesehen werden." Dementsprechend werden im Falkenhaus die gegnerischen Fans sowohl vor als auch nach dem Spiel eingeladen - es soll diskutiert werden, es soll sich ausgetauscht werden.

Doch die FCS-Talfahrt erschwert das Ganze momentan. „Das Schlimme ist, dass unsere Fans kurz davor sind, Niederlagen als Alltag hinzunehmen und sie zu akzeptieren. Bei einigen schlägt die Wut aus den ersten Spielen fast schon in Resignation um“, umschreibt Rodenbüsch das Stimmungsbild bei den Fans. Der Tenor ist aber bei allen gleich: Der nötige Einsatzwillen fehlt, die Einkaufspolitik war falsch, Präsident Ostermann hat auf die junge Truppe zuviel Druck ausgeübt.

„Es wird zwar sachlich argumentiert, aber viele sehen das Glas eher halb leer als halb voll. Die Fans waren vor Saisonbeginn mit einem einstelligen Tabellenplatz zur Konsolidierung zufrieden gewesen. Doch den „St. Pauli-Spruch“ vom Präsidenten nach dieser Pleitenserie zu verzeihen, fällt schwer. Jetzt hegen die Fans auch eine

gehörige Wut auf den Vorstand, da man sich einfach für dumm verkauft vorkommt.“

Kein Wunder: Die FCS-Fans sehen sich als Bestandteil des Vereins und werden nun bundesweit verspottet und angegriffen. Spottgesänge im Stadion.

erniedrigende Kommentare in Gästebüchern auf FCS-Homepages - Tag für Tag ein neuer Stich ins treue FCS-Herz. Selbst in der Schule und auf der Arbeit setzt sich dies fort. „Hier in der Fan-Kontaktstelle offenbart sich manchmal das 'Leiden Christi'. Da herrscht teilweise Depression pur“, erklärt Rodenbüsch mitfühlend. „Warum bin ich nur Fan von diesem Verein? Warum bestraft mich Gott nur so?“ „Ich will nicht mehr in die Regionalliga zurück, fünf Jahre reichen!“ - Jörg Rodenbüsch ist in Extremfällen sogar als „Seelendoktor“ gefragt.

Neben einem sportlichen Aufschwung hegt die Fan-Kontaktstelle aber noch so manch anderen Wunsch. „Wir haben zwar endlich Räumlichkeiten in Stadionnähe gefunden und dieses Projekt auch dank der vielen Fan-Klubs schnell publik gemacht, aber ich wünsche mir noch eine zweite hauptamtliche Stelle hier, die mit anpacken kann. Zudem könnte sich die Stadt



Saarbrücken mehr in das Gesamtkonzept einbringen", so Rodenbüsch. „Da liegt noch einiges im Argen. Aber zumindest über den 1. FC Saarbrücken brauchen wir uns nicht zu beklagen. Eine solche Zusammenarbeit zwischen Verein und Fanprojekt sucht in Deutschland wohl seinesgleichen.“

„Wir müssen etwas für die Fans machen und nicht nur darüber reden!“, so Vize-Präsident Klaus Meiser zu Beginn des Projektes. Keine Frage: Meiser ließ Worten auch Taten folgen – der Verein hat sich da positiv hervor. Aber auch die Spieler sind jetzt gefragt: Letzte Saison kamen noch einige Spieler nach der Partie ins Falkenhaus, um mit den Fans zu diskutieren und Autogramme zu geben. Hier gilt es nun wieder anzusetzen. „Es würde sich vieles entkrampfen und Spannungen lösen, wenn sich gesperrte oder verletzte Spieler während der Begegnungen einmal bei den Fans im D-Block stellen. Das würde man dem jeweiligen Spieler enorm hoch anrechnen“, wünscht sich Rodenbüsch. Die Nachfrage ist im Sinne eines „Wir-Gefühles“ zwischen Spielern und Fans zweifelsohne vorhanden. Dass sich dies nach Siegen leichter realisieren ließe als in der derzeitigen Situation, ist klar.

Aber jetzt würden die Spieler bei den Fans punkten ohne zu spielen. „Warum bin ich Fan dieses Vereines?“ - zumindest der klagende Fan aus dem Falkenhaus

hätte dann eine Erklärung parat: Weil die Spieler des 1. FC Saarbrücken nicht nur das blau-schwarze Trikot zum Geld verdienen tragen, sondern sich auch mit dem Verein und seinen Fans identifizieren. In guten wie in schlechten Zeiten.



23. Oktober 2001

"Cati" sucht Kontakt zu Fans

Die Situation beim FCS macht nicht nur den Fans zu schaffen - auch die Spieler machen sich ihre Gedanken und melden sich zu Wort. Neuzugang Giuseppe Catizone sucht den Kontakt zu den Fans und hofft auf konstruktive Kritik.

- von Marcus Lehmann -

Beim VfB Stuttgart begann Giuseppe Catizone seine sportliche Karriere. Von der Jugend über die Amateure bis hin zu den Profis machte der heute 24-Jährige seinen Weg und wurde dabei vorwiegend

von einem Mann begleitet - Rainer Adrion. Nach seinem Wechsel trafen sich beide dann am vergangenen Sonntag wieder.

Während Catizone nun im Dress des 1. FC Saarbrücken die Außenbahnen hoch und runter flitzt, sitzt Rainer Adrion beim Bundesliga-Absteiger Unterhaching auf der Trainerbank. Nach der langen fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den beiden doch eigentlich ein freudiges Wiedersehen, aber weit gefehlt : „Sportlich hat es unter Adrion zwar gut geklappt, schließlich konnte ich ja zu den Profis hochrücken und dort zwei Jahre lang spielen. Allerdings hatte die Chemie zwischen dem Trainer und mir nie so richtig gestimmt“, so Catizone. „Dennoch haben wir uns vor dem Spiel begrüßt, sind uns nicht aus dem Weg gegangen.“

Gleiches gilt dann auch für die bald anstehende Partie gegen Hannover 96, denn dann kommt es auch mit Ralf Rangnick - dem damaligen Chef-Coach der Stuttgarter Profis - zu einem Wiedersehen.

Vielleicht wird es für Giuseppe Catizone gegen den Tabellenzweiten dann mehr zu jubeln geben als nach der Nullnummer gegen Unterhaching. Gegen die Süddeutschen um Rainer



Adrion war nämlich der eine Punkt sowohl für den 1. FCS als auch für Catizone zu wenig. „Leider haben wieder einmal nur bis zum Strafraum ganz passabel gespielt, aber wir brauchen einfach zu viele Chancen!“, hadert der Neuzugang. „Uns fehlt da einfach die Durchschlagskraft. Wir wollten vielleicht auch zu viel. Man müsste einfach öfter mal sein Herz in die Hand nehmen“, erklärt er kritisch.

Aber auch sich selbst nimmt Giuseppe Catizone mit in die Verantwortung: „Auch ich hätte heute öfters aufs Tor schießen müssen, aber stattdessen habe ich lieber noch einmal abgespielt und die Verantwortung abgeschoben.“ Man merkt ihm an, dass er mit der momentanen Situation alles andere als zufrieden ist. Insgesamt hat der 24-Jährige noch nicht richtig Fuß gefasst und gibt unumwunden zu: „Insgesamt bin ich mit meiner bisherigen Leistung beim 1. FC Saarbrücken absolut nicht zufrieden. Verein und Fans verlangen da zurecht mehr. Dass die Fans da frustriert und sauer sind, ist doch mehr als verständlich. Schließlich haben wir in zehn Spielen erst einen Sieg einfahren können. Aber auch wir Spieler sind frustriert! Einstellung und Engagement sind ja vorhanden, und wir spielen ja nicht absichtlich erfolglos!“

Sportlich gesehen gibt es also noch einiges an Aufholbedarf, aber ansonsten fühlt Giuseppe Catizone sich schon rundum wohl. „Ich habe mich hier in Verein und Umfeld sehr gut eingelebt“, kommt es ihm prompt über die Lippen, aber etwas ganz spezielles liegt ihm dann doch auf dem Herzen. So manche Kritik der Fans ist ihm nämlich doch nahe gegangen, und deswegen geht er nun in die Offensive: "Ich habe unter anderem im Gästebuch der FCS-Homepage www.ludwigspark.de gelesen, was die Fans so von mir halten. Das kann ich so nicht stehen lassen!", will Catizone schnellstmöglich den Kontakt zu den Fans suchen. „Die sind da teilweise sehr persönlich geworden. Dabei kennen die Fans mich gar nicht persönlich, können gar nicht wissen, was ich für ein Mensch bin.“

Aus diesem Grund will Giuseppe Catizone den FCS-Anhängern Rede und Antwort stehen und brachte nach seinem Besuch in der FCS-Fankontaktstelle im Falkenhaus den Stein selbst ins Rollen, um etwaige Missverständnisse auszuräumen. „Diese Leute sind sehr wichtig für den Verein und auch die Spieler, gerade in einer solchen Situation! Am liebsten würde ich mich ja persönlich mit ihnen zusammensetzen, durch

das Chatten können aber so viel Leute wie möglich daran teilnehmen. Und man kann mich dann wirklich alles fragen.“ Eine Aktion, die dem Schwaben nicht leicht fallen dürfte, weiß er doch um die angespannte Situation zwischen Fans und Mannschaft.

„Die Zweite Liga ist eine wirklich ganz harte Liga: viele nennen sie ja nicht zu. Unrecht eine „Schweineliga“, so der 24-Jährige bezeichnend. Für den kommenden Donnerstag gilt es dabei erst einmal im Chat-Room unter www.fcstribunal.de.vu, den inneren Schweinehund zu überwinden - und vielleicht kann sich Giuseppe Catizone dann auch leichter in dieser sogenannten „Schweineliga“ durchsetzen.

CATIZONE IM CHAT

Chat mit Catizone: Die FCS Chat-Gemeinde bietet in Zusammenarbeit mit dem Fanprojekt „Innwurf“ die Möglichkeit, am kommenden Donnerstag, ab 20 Uhr, mit Giuseppe Catizone zu chatten. Der 24-jährige Neuzugang äußerte selbst den Wunsch, den Fans aus dem blau-schwarzen Lager Rede und Antwort zu stehen. Einfach unter www.fcstribunal.de.vu einloggen und mit „Cati“ über die derzeitige Lage bei den Blau-Schwarzen diskutieren.